

Gesellschaft für  
christlich-jüdische  
Zusammenarbeit  
Dortmund e.V.

## ■ **Einladung**

zu den  
Veranstaltungen  
**1. Halbjahr 2016**

Donnerstag, 21. Januar 2016, 19.00 Uhr  
Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, Steinstr. 50

**Prof. Dr. Udo Bermbach (Berlin):**

## ■ Houston Stewart Chamberlain. Wagners Schwiegersohn - Hitlers Vordenker

### Vortrag

Udo Bermbach, der die erste Biographie Houston Stewart Chamberlains gerade veröffentlicht hat, präsentiert einen der wirkungsmächtigsten Publizisten im Deutschen Kaiserreich.



Buchcover



Udo Bermbach

Mit dem Bestseller „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ gewann Chamberlain Einfluss auf den Kaiser, auf führende Politiker und Intellektuelle und auch entscheidenden Einfluss auf die völkische Rechte in Deutschland. Hitler zählte ihn zu den Vordenkern des Nationalsozialismus, NS-Autoren erhoben ihn zum "Seher des Dritten Reiches". Er war ein bekenntnisbesessener Konvertit zum Deutschtum, Rassist und Antisemit und erleichterte großen Teilen des Bildungsbürgertums den Weg zum Nationalsozialismus.

Der Referent war von 1971-2001 Professor für Politische Wissenschaft an der Universität Hamburg, 1999/2000 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Er ist Ehrenprofessor und Ehrendoktor der Lorand-Eötvös-Universität Budapest. Neben vielen anderen Publikationen hat er zahlreiche Arbeiten zu Richard Wagner veröffentlicht.

In Kooperation: Steinwache



Mittwoch, 27. Januar 2016, 19.00 Uhr  
Rathaus/Bürgerhalle, Friedensplatz 1

## ■ Internationaler Holocaust-Gedenktag 2016

### Gedenken

In diesem Jahr ist **Dr. Imke Hansen** von der University of Uppsala zum Thema „Auschwitz als zentrales Symbol des Holocaustgedenkens“ im Dortmunder Rathaus zu Gast. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Geschichte des Holocausts und Osteuropas im 20. Jahrhundert. Thema ihrer Doktorarbeit waren die Gedenkstätte und das Symbol Auschwitz-Birkenau in der ersten Nachkriegsdekade als Alltags- und Lokalgeschichte.

Außerdem werden die **DGB-Jugend**, der **BVB** ihre

Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz vorstellen. Dabei kommen Erfahrungen und Eindrücke von Teilnehmenden zur Sprache. **Bürgermeisterin Birgit Jörder** wird zum Thema von **Botschafter/innen der Erinnerung** interviewt. Den kulturellen Beitrag gestalten der Chor des **Mallinckrodt-Gymnasiums** und die Tanzgruppe der **Jüdischen Kultusgemeinde**.

In Kooperation: IBB, AgNRW, VHS, Steinwache, Jugending Dortmund, Schulreferat, DGB.



**Mittwoch, 17. Februar 2016, 19.00 Uhr**

Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Rotunde, Hansastraße 3, Eintritt frei

**Martina Roth und Prof. Johannes Conen (Trier):**

## ■ „Ich bin ein Kontinent“ - Gertrud Kolmar, die „Kartographin“ der Seele

### Bewegtbild- theater mit Musik

Gertrud Kolmar gilt heute als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikerinnen des 20. Jahrhunderts.

In einem Bewegtbild-Theaterstück „Ich bin ein Kontinent“ wird an die 1943 in Auschwitz ermordete jüdische Lyrikerin Gertrud Kolmar erinnert.

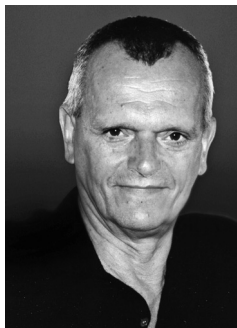
„Susanna“, ihr letztes überliefertes Prosawerk, ist ein in den Nachtstunden zwischen Dezember 1939 und Februar 1940 erträumtes Märchen von der Sehnsucht nach Liebe und dem Wunsch nach einer anderen Wirklichkeit. Entlang der Erzählung ‚Susanna‘ und vertonten Gedichten entsteht im Ineinanderfließen von Musik, Schauspiel und Bewegtbild ein Geflecht voller Leidenschaft, Tragikomik und Poesie, durch das sich Martina Roth singend und spielend bewegt.

Ausführende:

Gesang und Schauspiel: Martina Roth, Schauspielerin, arbeitete u.a. beim Thalia-Theater Hamburg und Schauspiel Leipzig.

Bewegtbild, Komposition und Gitarre: Johannes Conen, ist Szenograf, Licht- und Videogestalter, hat Vielzahl von u.a. Musiktheaterproduktionen im In- und Ausland visualisiert. Von 2002 bis 2014 Professor für mediale Szenografie an der FH in Trier.

In Kooperation: VHS, AgNRW, MKK und Ev. Ak. Villigst



Martina Roth und  
Johannes Conen

**Freitag, 19. Februar 2016, 16.30 bis 19.00 Uhr**  
Jüdische Kultusgemeinde, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 9

**Roman Kats (Dortmund):**

## ■ „Bejt Haknesset“

**Synagogenführung mit anschließender Teilnahme am Schabbatgottesdienst**

## Synagogenführung und Schabbatgottesdienst

Die Synagoge ist ein „Bejt Haknesset“ – ein „Haus der Versammlung“.

Hier wird gemeinsam gebetet, die Thora gelernt und besprochen.

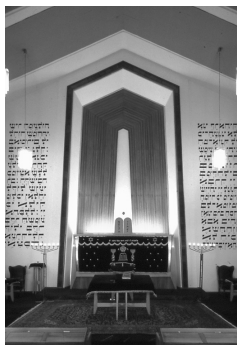
Der Mitarbeiter der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund, Roman Kats, führt durch die Synagoge.

Jüdische Feste werden u.a. vorgestellt und Fragen zur Situation der Gemeinde beantwortet. Eine kurze Einführung in den Schabbatgottesdienst (Beginn ab 18 Uhr) wird gegeben.

Die Teilnehmer/innen sind nach dem Gottesdienst herzlich zum geselligen Beisammensein mit einem kleinen Imbiß während des Kiddusch eingeladen.

Leitung: Ina Annette Bierbrodt, Schulreferentin  
Max.: 30 Personen

Anmeldung über das Schulreferat unter  
Tel.: 0231 – 8494-414 /Fax: -8494-406 oder  
[schulreferat@ekkdo.de](mailto:schulreferat@ekkdo.de)



Synagoge Dortmund

In Kooperation: Schulreferat



**Donnerstag, 25. Februar 2016, 19.00 Uhr**  
Auslandsgesellschaft NRW e.V., Steinstr. 48

**Ahmad Mansour (Berlin):**

## ■ „Antisemitismus unter Muslimen: woher kommt der Hass?“

## Vortrag

Immer wieder sind in jüngster Zeit in Deutschland und auch in anderen europäischen Ländern antisemitische Äußerungen und Verhaltensweisen bei Muslimen zu beobachten.

Der arabische Israeli Ahmad Mansour, der mehrere Jahre Mitglied der deutschen Islamkonferenz war und für verschiedene große Zeitungen schreibt, berät in Berlin zivilgesellschaftliche Initiativen im Umgang mit Radikalisierung und Antisemitismus bei Muslimen. Seit vielen Jahren setzt er sich aktiv für Toleranz und gegen Extremismus sowie Diskriminierung ein. Für sein Engagement erhielt er 2014 den Moses-Mendelssohn-Preis des Berliner Senats und im Oktober 2015 die Josef-Neuberger-Medaille der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf.

In seinem Vortrag wird er die Gründe für den bei Muslimen zunehmenden Hass gegen Juden erläutern und die möglichen Präventionsansätze diskutieren.



Ahmad Mansour

Referent: Ahmad Mansour, Psychologe und Autor, Studium in Israel, lebt seit 2004 in Deutschland. Er ist u.a. wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Gesellschaft Demokratische Kultur (ZDK), Gruppenleiter beim HEROES-Projekt in Berlin. Mansour hat zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Salafismus und Antisemitismus vorgelegt. Sein Buch „Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken

müssen“ erschien im Oktober 2015.

In Kooperation: VHS, AgNRW, Ev. Ak. Villigst, Schulreferat

## Woche der Brüderlichkeit „UM GOTTES WILLEN“



Buber-Rosenzweig-  
Medaille

Die **Zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit** beginnt am Sonntag, 6. März 2016, 11.30 Uhr, im Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2, Hannover. Eine Kurzversion der Feier wird am selben Tag gegen 23.15 Uhr im ZDF gesendet.

Die **Buber-Rosenzweig-Medaille** erhält Prof. Dr. M. Brumlik.

Infos: [www.deutscher-kordinierungsrat.de](http://www.deutscher-kordinierungsrat.de),  
Tel.: 06032-91111.

**Dienstag, 8. März 2016, 19.00 Uhr**  
Bonifatius-Buchhandlung, Propsteihof 6

**Prof. Dr. Micha Brumlik (Berlin) - Buber-Rosenzweig-Preisträger 2016:**

### ■ „Die Aktualität Martin Bubers mit Blick auf den Nahostkonflikt“

Eine sehr weitgehende Konzeption zu einem Frieden von Juden und Arabern hat schon früh - vor der israelischen Staatsgründung - der Sozial- und Sprachphilosoph Martin Buber vorgelegt:

## Vortrag

„Was jedes der beiden in Palästina nebeneinander und durcheinander lebenden Völker tatsächlich braucht, ist Selbstbestimmung, Autonomie, freie Entscheidungsmöglichkeit. Das bedeutet aber keines-

wegs, daß es einen Staat braucht, den es dominiert. Die arabische Bevölkerung braucht zur freien Entfaltung ihrer Kräfte keinen arabischen Staat und die jüdische braucht zur freien Entfaltung der ihren keinen jüdischen; beides kann in einem binationalen Gemeinwesen gewährleistet werden, in dem jedes Volk seine spezifischen Angelegenheiten verwaltet und beide ihre gemeinsamen."



Prof.  
Dr. Micha Brumlik

Das war im Jahr 1947, noch vor dem Angriffskrieg der arabischen Nachbarstaaten Israels auf den im Mai 1948 ausgerufenen Staat. Mehr als sechzig Jahre später, mehr als fünf oder sechs Kriege später, mehr als vierzig Jahre der Besatzung und einer religiösen Fundamen-

talisierung auf beiden Seiten später, lässt sich an dieses Modell nicht mehr bruchlos anschließen.

Infrage steht aber, ob die darin enthaltenen Grundgedanken einer zeitgemäßen Reformulierung fähig sind.

Der Referent: geboren in der Schweiz, ab 1952 in Deutschland. Ende der 1960er Jahre zwei Jahre in Israel – danach Studium der Pädagogik und Philosophie. Nach verschiedenen Positionen in Göttingen, Hamburg, Mainz und Heidelberg lehrte er von 2000 bis 2013 Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Johann Wolfgang Goethe - Universität Frankfurt am Main.

Von 2000 bis 2005 war er zugleich Direktor des Frankfurter Fritz Bauer Instituts.

Seit seiner Emeritierung, 2013, ist er (u.a.) Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Zahlreiche Veröffentlichungen u.a. zu religionsphilosophischen und tagespolitischen Themen.

Er war Vorsitzender der AG der Juden und Christen beim Dt. Evang. Kirchentag, ebenso ist er Mitglied im Gesprächskreis Juden und Christen beim Zentralkomitee Deutscher Katholiken.

In Kooperation: VHS, Bonifatius-Buchhandlung, AgNRW

Dienstag, 15. März 2016, 19.00 Uhr  
Auslandsgesellschaft NRW e.V., Steinstr. 48

**Gilles Rozier (Paris):**

## ■ „Im Palast der Erinnerung“

### Lesung

Welche jiddischen Autoren fallen uns spontan ein, wenn wir danach gefragt würden? Die Brüder Singer vielleicht, Isaac Bashevis...



Gilles Rozier

Der französische Schriftsteller Gilles Rozier erzählt in diesem Tatsachenroman die Geschichte der jiddischen Literatur vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Es ist die Geschichte der versuchten Emanzipation der jiddischen Sprache in Osteuropa und nach der Shoah auch in Israel. Es ist zum Teil ein Requiem, eine Abschiedssymphonie für die jiddische Sprache. Das öffentliche Interesse am Buch von Rozier jedoch lässt Hoffnung aufkommen, dass die jiddische Sprache wieder zu neuem Leben erblühen kann.

Der Referent ist ausgewiesener Kenner und Fachmann jüdischer und jiddischer Kultur und Literatur sowie Schriftsteller und Übersetzer. Während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Jerusalem lernte er Hebräisch und Jiddisch. Er ist Direktor des Hauses für jiddische Kultur in Paris, das die größte jiddische Bibliothek Europas beherbergt.

In Kooperation: AgNRW, VHS, Steinwache



Sonntag, 20. März bis Freitag, 25. März 2016

## ■ „Auf jüdischen Spuren durch Wien“

### Studienreise

Auch in der Habsburger Monarchie dauerte es lange, bis die Juden ihre formale Gleichberechtigung bekamen. Dann aber – zum Ende des 19. Jahrhunderts – stieg die Zahl der Juden in Wien stark an, auch dank eines zahlreichen Zuzugs aus Osteuropa. Das geistige, wissenschaftliche und kulturelle Leben der europäischen Metropole wurde durch sie stark befördert. Namen wie Freud, der Komponist Schönberg, Literaten wie Stefan Zweig und Karl Kraus prägten diesen Ruf.

Antisemitismus gab es auch im Österreich des beginnenden 20. Jahrhunderts. Nach dem Anschluss an Nazi-Deutschland erreichte die Shoah auch die Wiener Juden. Und auch in Wien/Österreich war die Auf-

arbeitung dieser Zeit nach 1945 ein schwieriges Feld. Das jüdische Museum und weitere Einrichtungen erinnern an die glanzvolle wie schlimme Zeit.



Jüdisches Museum  
Wien

Heute gibt es wieder eine aktive und lebendige jüdische Gemeinde mit verschiedenen jüdischen Schulen und Sozialeinrichtungen. Zahlreiche Geschäfte und Restaurants beleben diese Szene.

So erfreulich das Wiedererstarken des jüdischen Lebens ist, so bedrückend wirkt auch der neuerliche Anstieg des Rechtspopulismus in unserem Nachbarland.

**Preis:** 660,00 € für Flug ab/an Düsseldorf, \*\*\*\* Hotel (DZ) m. HP, Programm etc.

**Anmeldung und Programm:** Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e.V., Bornstr. 66, 44145 Dortmund, Mail: info@ibb-d.de oder unter Tel.: 0231-952096-0. **Anmeldeschluss:** 5.2.2016

In Kooperation: IBB



**Mi., 30. März 2016 - Fr., 1. April 2016, 13 Uhr**  
Ev. Tagungsstätte Haus Villigst, Iserlohner Str. 25, Schwerte

**Daniel Kempin (Frankfurt)**  
**Dimitry Reznik (Antwerpen):**

## ■ „Halleluja - Variationen zu religiösen und säkularen jüdischen Liedern“

### Lieder- und Klezmer-Workshop

Der diesjährige Workshop befasst sich mit verschiedenen Facetten jüdischen Lebens, mit Kinder- und Trinkliedern, mit Volksliedern voller Sehnsucht und Humor, mit Gebeten und biblischen Gesängen.

Im Zentrum werden die Psalmen 113-118 stehen, die das sogenannte Hallel („Preisung“, „Lobgesang“) bilden. Sie werden zu den wichtigsten Festen und zu jedem Monatsbeginn gesungen, in der Synagoge und im Familienkreis.

Die thematische und auch musikalische Bandbreite wird verdeutlichen, dass eine Trennung zwischen „säkularen“ und „religiösen“ Bereichen nicht existiert.

In den Psalmen heißt es immer wieder: schiru l'Haschem schir chadasch – singt dem Ewigen ein neues Lied! Genau das werden wir – auch mit scheinbar nichtreligiösen Liedern – machen.



Bestandteil des Lieder- und Klezmerworkshops ist die Erarbeitung einer instrumentalen und vokalen Klezmer-Suite, ein chorisches Stück und ein Film.



Daniel Kempin,  
Dimitry Reznik mit  
Geige

Wer Interesse hat, eigene jüdische Lieder mitzubringen und vorzustellen, kann dies gerne tun. Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob und welches Instrument Sie verbindlich mitbringen werden. Thematische und instrumentale Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, Freude am Singen schon!

Tagungsleitung: Dr. Sabine Federmann

Den Workshop leiten:

**Daniel Kempin**, freiberuflicher Musiker – mit reicher Konzert- und Workshop-tätigkeit, Veröffentlichung von mehrfach ausgezeichneten CDs, Chasan/Kantor des Egalitären Minjan in der Jüdischen Ge-

meinde Frankfurt

**Dimitry Reznik**, freiberuflicher Klezmer, Mitglied der Jüdischen Gemeinde Antwerpen, Musikstudium in St. Petersburg, Köln und Utrecht.

Kosten: 130 € (EZ m. Vollpension), Tagungsbeitrag: 70 €. Anmeldung, Programm etc.: Ulrike Pietsch, Tel.: 02304 / 755-325, [ulrike.pietsch@kircheundgesellschaft.de](mailto:ulrike.pietsch@kircheundgesellschaft.de)  
In Kooperation: Ev. Ak. Villigst



**Donnerstag, 14. April 2016, 19.00 Uhr**  
Auslandsgesellschaft NRW e.V., Steinstr. 48

**Prof. Dr. Werner Arnold (Heidelberg):**

## ■ „Juden in der arabischen Welt“ – Blütezeit und Vertreibungen

### Vortrag

In der Öffentlichkeit ist der Eindruck entstanden, dass Islam und Judentum einen unüberbrückbaren Gegensatz bilden. Eine vertiefende geschichtliche Betrachtung bestätigt diesen Eindruck allerdings nicht. Der im 7. Jahrhundert entstandene Islam hat viele jüdische Traditionen in den Koran aufgenommen. Auch haben muslimische Herrscher jüdische Gemeinden als „Volk des Buches“ (ahl al-kitab) angesehen.

Sie durften z.B. wie Christen ihre Religion im Gegensatz zu den Heiden behalten.

Es kam zu einem verträglichen Nebeneinander und das immerhin während 1300 Jahren vom 7. Jahrhun-

dert bis in die 1930er Jahre. Im mittelalterlichen Andalusien, im Irak und in Ägypten entstand sogar ein fruchtbares kulturelles Miteinander. Wie veränderte sich dies unter dem Einfluss der europäischen Expansion im 19. und 20. Jahrhundert?



Prof. Dr. Werner Arnold

Die tiefe Verwurzelung großer jüdischer Gemeinschaften in der arabischen Kultur und der Zusammenhang von Sprache und Religion werden beleuchtet.

Der Referent studierte in Erlangen. Verschiedene Forschungsaufenthalte zu arabischen Dialekten und Nearamäisch in arabischen Ländern sowie auch in Israel.

Seit 1999 Lehrstuhl für Semitistik der Universität Heidelberg mit Schwerpunkt Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients.

In Kooperation: AgNRW, VHS, Islamseminar



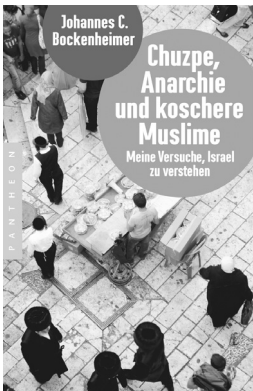
**Donnerstag, 19. Mai 2016, 19.00 Uhr**  
Auslandsgesellschaft NRW, Steinstr. 48

**Johannes C. Bockenheimer (Berlin):**

## ■ „Chuzpe, Anarchie und koschere Muslime. Meine Versuche, Israel zu verstehen“

### Lesung

„Ich arbeite seit einiger Zeit an einem Werk, das von unendlicher Größe ist“, schrieb der österreichische Journalist Theodor Herzl 1895 in sein Tagebuch, „seit Tagen und Wochen füllt es mich aus bis in die Bewusstlosigkeit hinein.“



Buchcover

Der Grund für die Ohnmachtsanfälle war die Arbeit am Manuskript seines Buches „Der Judenstaat“. Herzl skizzierte darin die Gründung eines Landes, das den Juden zur Heimat werden sollte – und brach damit die zionistische Revolution los. Obwohl ihm mit der Schrift weder literarisch noch politisch ein Meisterwerk gelang, wurde es zur Inspiration für Millionen – vier Jahrzehnte nach Herzls Tod feierte der Staat Israel seinen Unabhängigkeitstag.

Aber war die Revolution erfolgreich, ist Israel wirklich das Land geworden, von dem Herzl träumte? Um diese Frage zu beantworten, unternimmt der Journalist Johannes C. Bockenheimer eine sehr persönliche Annäherung an den Staat der Juden, seine Menschen und deren Eigenheiten. Er

spricht mit israelischen Schriftstellern wie Amos Oz, Politikern, Rabbis und vielen anderen über ihr Land. Als Spuren, die den Autor mal in die noch junge Geschichte Israels, mal in die Gegenwart zu seinen aktuellen Debatten und Konflikten führen, dienen ihm die zionistischen Träumereien Theodor Herzls.



Johannes C.  
Brockenheimer

Dabei kommt er zu dem Fazit: Die Revolution ist (vorerst) gescheitert – aus anderen Gründen allerdings, als man denken könnte. Und wie nebenbei gelingt Bockenheimer ein behutsames, mitunter skurriles Portrait Israels, das letztlich vor allem eines tut: bestens unterhalten.

Der Referent hat in Hamburg Politik- und in Beer Sheva/Israel Nahostwissenschaften studiert. Anschließend volontierte er an der Georg von Holtzbrinck-Schule für Wirtschaftsjournalisten.

Seit Dezember 2014 ist er als Redakteur im Wirtschaftsressort des Tagesspiegel tätig. Er berichtete u.a. für die Jüdische Allgemeine, die Zeit und den Evangelischen Pressedienst immer wieder aus Israel und den Palästinensischen Gebieten.

In Kooperation: AgNRW, VHS, KHG, Institut f. Anglistik und Amerikanistik der TU Dortmund



**Sonntag, 26. Juni 2016, 15.00 Uhr**

Jüdischer Friedhof, Eingang am Rennweg / Wieckesweg,  
Dortmund-Brackel

**Rabbiner Avichai Apel (Dortmund):**

## ■ „Beth Olam“ – der Jüdische Friedhof

### Führung Jüdischer Friedhof

Der Jüdische Friedhof ist „beth olam“, übersetzt: „Ewiges Haus“.

In der Hebräischen Bibel im letzten Vers des Buches Daniel, heißt es: „Geh hin, bis das Ende kommt, und ruhe, bis du auferstehst zu deinem Erbteil am Ende der Tage.“

Friedhöfe sind bedeutende Zeugnisse jüdischer Geschichte und jüdischen Lebens.

Es gibt viele religions-, traditions-, lokal- und kulturgeschichtliche Details zu entdecken.

In den Nähe des Dortmunder Hauptfriedhofes befindet sich der Friedhof, auf dem die Jüdische Kultusgemeinde ihre Verstorbenen seit 1921 bis heute bestattet.

Rabbiner Apel informiert über die Geschichte dieses Friedhofs sowie Trauer- und Bestattungsriten im Judentum. Wir besuchen die Trauerhalle und ausgewählte Gräber.

Rabbiner Apel, geb. 1975 in Jerusalem, verheiratet, sieben Kinder. Ausbildung zum Rabbiner in Israel. Mehrere Jahre in Russland als Rabbiner in der Jugendarbeit tätig. Seit Ende 2001 in Deutschland.

Seit Ende 2004 Rabbiner der Jüdischen Kultusgemeinde Gross-Dortmund, im Vorstand der Orthodoxen Rabbiner Konferenz in Deutschland, Mitglied des Ständigen Komitees des Conference of European Rabbis.

**Anmeldung** über das Schulreferat unter  
Tel.: 0231 – 8494-414 / Fax: - 8494-406 oder  
schulreferat@ekkdo.de

Maximal: 30 Personen



Jüdischer Friedhof

**Treffpunkt:**

Eingangstor zum Jüdischen Friedhof, Rennweg.

**Hinweis:** Männliche Teilnehmer werden um eine Kopfbedeckung gebeten.

In Kooperation: VHS, AgNRW, Schulreferat

## Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dortmund e.V.



entwickelt und führt seit **60 Jahren** (Gründung 1954) Bildungsangebote in der Erwachsenen- und Jugendarbeit durch.

Wir sind eine von über 80 Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Deutschland, die zu den großen Bürgerinitiativen mit mehr als 20.000 Mitgliedern, Freunden und Förderern zählt.

### Was wir tun

Wir wenden uns entschieden gegen Vorurteile, Diskriminierung und alle Formen der Judenfeindschaft wie religiösen Antijudaismus, rassistischen und politischen Antisemitismus, Antizionismus und Rechtsextremismus.

Wir machen die gemeinsamen Wurzeln des jüdischen und christlichen Glaubens bewusst. Wir setzen uns für das Zusammenleben von Christen und Juden ein. Wir sensibilisieren für die Besonderheiten unterschiedlicher Kulturen und Religionen.

Unser **Ziel** ist die Verwirklichung von Solidarität aller Menschen ohne Unterschied ihres Glaubens und ihrer Herkunft.

**Dazu** bieten wir Vorträge, Seminare, Lesungen, Filme, Studienfahrten, Konzerte, Synagogenbesuche wie Ausstellungen an und führen pädagogische Projekte durch:

- um Geschichtsbewusstsein zu wecken bei Jung und Alt
- um demokratisches Handeln zu fördern
- um der Begegnung mit jüdischer Kultur und Religion vor Ort und international Raum zu geben
- um den Austausch mit Israel anzustoßen

**Dazu** nehmen wir Stellung zu Äußerungen und Ereignissen, die Intoleranz und Rassismus befördern.

**Dazu** entwickeln wir Projekte im Bereich Kinder- und Jugendarbeit vor Ort zum Schwerpunkt **Spuren Suchen – Begegnen – Lernen**.

## Sie sind herzlich eingeladen, unsere Veranstaltungen zu besuchen, sich informieren zu lassen und mitzudiskutieren.

Zurzeit hat unsere Gesellschaft **320 Mitglieder**. Wir hoffen auf Dauer, mehr Menschen aus Dortmund und aus der umliegenden Region für unsere Arbeit und unsere gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung zu interessieren und sie als Mitglieder zu gewinnen.

Alle Mitglieder werden regelmäßig durch Rundbriefe informiert und zu Veranstaltungen eingeladen. Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. 25 €. Ermäßigt für Ehepaare 35 €; für Schüler, Studenten, Geringverdienende 5 €.

**Interessenten und neue Mitglieder sind herzlich willkommen! Informationen zur Mitgliedschaft können bei unserer Geschäftsstelle angefordert werden.**



**Gesellschaft für christlich-jüdische  
Zusammenarbeit Dortmund e.V.**

### **Geschäftsstelle:**

Wittener Str. 3 (Schulte-Witten-Haus), 44149 Dortmund

Tel.: (0231) 17 13 17 / Fax: - 17 65 458

info@gcjz-dortmund.de

www.gcjz-dortmund.de

### Öffnungszeiten:

montags bis mittwochs und freitags: 9.00 -12.00 Uhr

donnerstags: 12.00 - 15.00 Uhr

### Spendenkonto/Bankverbindung:

Sparkasse Dortmund (BLZ 440 501 99) · Kto.-Nr.: 001 045 172

IBAN: DE88 4405 0199 0001 0451 72 / BIC: DORTDE33XXX

Vorstandsvorsitzender: Georg Borgschulte

© Das Copyright zu den Fotos liegt vor.

Foto 19.5.: Gudrun Senger, Buchcover – Pantheon Verlag

Abkürzungen der Kooperationspartner:

- \* AgNRW - Auslandsgesellschaft NRW e.V.
- \* IBB - Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e.V.
- \* Steinwache - Mahn- und Gedenkstätte Steinwache
- \* Schulreferat des Evangelischen Kirchenkreises Dortmund
- \* VHS - Volkshochschule
- \* MKK - Museum für Kunst und Kulturgeschichte
- \* Evangelische Akademie Villigst
- \* KHG – Katholische Hochschulgemeinde Dortmund
- \* Institut für Anglistik und Amerikanistik der Technischen Universität Dortmund